

Rede zum 14. Juni 1991 - FRAUENSTREIK

Liebe Frauen,

Die Zukunft lebt in den Frauen - die Zukunft braucht alle Frauen der ganzen Welt

Frauen sind die Hälfte der Welt,  
leisten zwei Drittel der Arbeitsstunden,  
erhalten ein Zehntel des Einkommens  
und besitzen weniger als ein Hundertstel des Eigentums.  
(Bericht der Vereinten Nationen zur Dekade der Frau, 1975-85)

Diese Feststellung ist zwar aus dem Jahre 1980, ich nehme aber an,  
dass sich die Situation bis heute nicht wesentlich verändert hat.

Wenn wir diese Zahlen auf eine statistische Durchschnittsfrau und  
einen statistischen Durchschnittsmann, auf die ganze Welt bezogen,  
hochrechnen, erhält jeder arbeitende Mann 18 mal mehr Lohn als die  
arbeitende Frau für die gleiche Arbeitszeit.

Wir wissen alle, dass die Forderung: gleicher Lohn für gleiche Arbeit  
für viele Frauen bis heute nicht erfüllt ist. Zusätzlich sind Frauen  
auch bei uns immer noch mehrheitlich in tiefer qualifizierten und  
schlechter entlohnten Arbeitsbereichen anzutreffen.  
Die Benachteiligung der Frauen in der industrialisierten Welt würde  
aber alleine nicht dieses skandalöse Missverhältnis ausmachen. <sup>doch</sup> Demit  
möchte ich ~~aber~~ nicht sagen, dass wir auch bei uns ganz vehement  
gegen diese Ungerechtigkeit angehen müssen.

Bedeutend stärker sind aber die Frauen der Dritten Welt diskriminiert.  
Eine meiner Freundinnen in Maputo, Moçambique, z.B., erhält als  
Krankenschwester einen Tageslohn von 1 Franken, das sind im Monat 30  
Franken, die für Wohnungsmiete, Essen, Kleider und Schulgeld für sich  
und zwei Kinder ausreichen müssen. *gestrahlt, jetzt 37 Franken genügt nicht für Essen*

Aber selbst dieser Hungerlohn vieler Frauen in Drittweltländern oder  
Billiglohnländern (wie das so schön heisst) würde alleine nicht  
genügen, um dieses schlechte Verhältnis zu erklären. Das ist nur  
möglich, weil ein grosser Teil der von Frauen geleisteten Arbeit schon  
gar nicht bezahlt wird:  
die unbezahlte Hausarbeit der Frauen in den industrialisierten Ländern  
und die unbezahlte Arbeit fast aller Frauen in Afrika, Asien und  
Lateinamerika. In diesen Ländern leben etwa 4 mal mehr Frauen als in  
den Industrieländern.

Ich habe 10 Jahre in Moçambique, im südlichen Afrika gearbeitet.  
In Moçambique sind 85% der erwerbstätigen Bevölkerung  
SubsistenzbäuerInnen (d.h., sie machen Landwirtschaft vorwiegend für  
ihre Eigenversorgung). Der Arbeitstag einer moçambicanischen  
Kleinbäuerin sieht etwa folgendermassen aus (dies nur als  
Illustration):

- 5- 7 Std. Feldarbeit
- 1- 2 Std. Wasser holen
- 1- 2 Std. Brennholz sammeln
- 3 Std. Essen zubereiten
- 1 Std. Kinderpflege und -betreuung
- 2 Std. Hausarbeit, waschen, putzen usw.

1 Std. saisonbedingte gelegentliche Arbeiten  
16-18 Std. (das macht 6-8 Std. Schlaf) Freizeit usw.

Ihr seht, es sind die Frauen der Dritten Welt, welche den Hauptanteil der unbezahlten Stunden beitragen. Noch schlimmer: diese Frauen arbeiten und arbeiten, und werden trotzdem immer wie ärmer. Denn die Situation hat sich in den letzten 10 Jahren weiter verschlechtert: durch Dürre, Überschwemmungen, aber auch durch Kriege in vielen der afrikanischen Ländern werden die Wege aufs Feld, zum Wasser holen, zum Brennholz sammeln noch länger.

Immer mehr Frauen sind mit ihren Kindern auf der Flucht (in Moçambique ist es ein Viertel der Bevölkerung), sie werden zu Umwelt- oder Kriegsflüchtlingen. Zahlreiche Frauen müssen alleine für ihre Familien sorgen, weil ihre Männer vielfach nicht mehr anwesend sind, sie versuchten ihr Glück in der Stadt oder wurden in den Krieg eingezogen. So sind es hauptsächlich die Frauen, welche von Tag zu Tag für ihre Kinder und die alten Leute ums Essen, oft ums nackte Überleben kämpfen.

Das hat für die Frauen direkte Konsequenzen: schon anfangs 1980 zeigte eine Studie über die Lebenssituation der Frauen in Afrika, dass ihre Lebenserwartung wieder zurückgeht. Eine moçambicanische Frau lebt im Durchschnitt 47 Jahre, doch viele können wegen einer lapidaren Krankheit vorher sterben, oder auch ganz einfach aus Erschöpfung.

Was können wir dazu tun?

Ich bin der Meinung, dass wir als Frauen eine Verantwortung für unsere Mitfrauen und Mitmenschen in der Dritten Welt haben.

Das sich schon im Gange befindende Schreckensszenario in Afrika, - Experten sprechen in dieser Dekade von zwischen 20 bis 30 Millionen Hungertoten, - darf uns nicht unberührt lassen.

Diese Katastrophe ist eine logische Konsequenz unserer jahrhundertelangen Ausbeutung der Menschen und der Natur dieser Länder, ich erinnere an den Sklavenabtransport, Rohmaterialdiebstahl und billige Landwirtschaftsexporte, ungeachtet des Leids und des Schadens für die dort ansässigen Menschen und ihre Umwelt (Versteppung, Übernutzung der Böden usw.).

Wir fangen erst seit kurzer Zeit an, uns um unsere Umwelt hier zu sorgen, jetzt, wo wir schon mittendrin sind, diese mit unserem Lebensstil, unserer Wachstums- und Konsumeuphorie zu vergiften. Erst heute fängt uns an klar zu werden, dass das, was dort, weit weg in der Dritten Welt schon seit einiger Zeit passiert, auch etwas mit uns zu tun hat: wir merken, dass wir nur eine Welt haben.

Wir dürfen die Verantwortung für das Weltgeschehen nicht mehr länger mehrheitlich den Männern alleine überlassen. Ich finde, dass es für Frauen höchste Zeit ist, aktiver einzugreifen. Ein weiterer Golfkrieg muss verhindert werden, Frauen müssen sich verstärkt in die Konflikte um Ressourcen und Herrschaft einmischen und sorgen, dass diese ohne Kriege, ohne noch mehr Tote, Flüchtlinge, Zerstörungen und Umweltkatastrophen gelöst werden.

Worgen  
Flüchtling  
tag

Dazu braucht es mehr Frauen in der Politik, in den Gewerkschaften, in alternativen Projekten, wir müssen bei uns eine neue Vision des Zusammenlebens, der gegenseitigen Toleranz schaffen, welche Kriege nicht mehr ermöglicht, welche Kriege abschafft.

Was können wir Frauen im Augenblick noch zur Unterstützung der Frauen in der Dritten Welt beitragen?

Es geht ja nicht darum, dass wir ihnen, wie es der Norden nun jahrhundertlang getan hat, vorschreiben oder besserwisserisch empfehlen, was zu tun ist.

Es gibt genügend mögliche Handlungen bei uns, welche eine Auswirkung auf die Dritte Welt haben:

.setzen wir uns gegen eine Fortführung der Waffenproduktion in der Schweiz ein,

.fordern wir eine Schweiz ohne Armee und unterstützen wir Männer in unserem Umkreis, welche den Militärdienst verweigern,

.lasst uns Produkte aus der Dritten Welt zu gerechten Preisen kaufen, z.B. in den 3. Weltladen, im WWF-Laden, oder kaufen wir Produkte nicht

*diskutieren die Rolle der CH*  
stimmt gegen den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Währungsfonds/Weltbank, welche die BäuerInnen der Drittweltländer durch ihre Strukturanpassungsprogramme weiter verarmen lässt,  
.fordert unsere grossen Banken auf, keine Fluchtgelder mehr von Drittwelt despoten aufzunehmen und die schon deponierten zurückzuzahlen  
.stimmt gegen den Europa-Beitritt, solange die EG die Tendenz zeigt, sich zu einer militärischen Supermacht aufzurüsten, und als Block der grossen Wirtschaftskonzerne in Produktion und Handel die Drittweltländer noch weiter ins Abseits drängt.....  
usw..

Werden wir weltbewusst: umwelt- und nachweltbewusst, erstwelt-, zweitwelt- und drittweltbewusst, und erziehen wir unsere Kinder weltbewusst - Unsere Welt ist endlich! *wir haben nur eine Welt*

Danke für's Zuhören  
Marguerite "Miguel" Misteli